

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43^{ter}

Jahrgang.



N^o 104.

1843.

Ratibor, Sonnabend den 27. December.

Paul Benecke.

(Fortsetzung.)

„Nun in seiner Schreibstube ging der alte Herr unruhig auf und ab; endlich ließ er seinen Buchhalter rufen.“

„Erzählt mir doch einmal Gumpelried, wie Ihr sie fandet.“

„Ich hörte den Hülfschrei, Herr Prinzipal, stürzte in den Garten und fand Fräulein Tochter in den Armen eines fremden Mannes, der die sich angstvoll Straübende heftig küßte.“

„Ha, der Bösewicht!“

Ich schlug auf ihn los, um ihn zuerst von seinem Opfer abzulenken und gegen mich zu wenden, um ihn dann zu fassen und mit meiner schwachen Kraft zu halten, bis Hülfe käme; aber der Feigherzige lief gleich fort. Vielleicht ist indessen dieser Brief, der Fräulein Tochter entfallen zu sein scheint, im Stande nähere Auskunft zu geben und dem Bösewicht auf die Spur zu kommen.“

Wichtelprecht zittert heftig, während er das Folgende las, und die Hornader auf seiner Stirn schwoll mächtig an.

„Liebchen! Drei flüchtige Minuten waren wir froh; ich werde stets mit freudigem Gefühle an unser kleines Abenteuer zurückdenken. Leider hat Nichts Bestand hier unter der Sonne oder besser, unter dem Monde, denn nur bei Mondschein sog ich Deine Küsse ein. Der Ueberbringer dieses ist mein guter Freund, Daniel Propst. Heute gegen Abend spielten wir mit-

einander im „weißen Schwan“ um einige Kannen Wein. Wir schwatzen nebenher über Weiber und Liebe; ich wettete, die schönste Geliebte, das schönste Kind in der Stadt zu besitzen; Daniel hielt den Gegenpart. Du selbst, Liebchen, warst der Preis der Wette. Daniel führte mich zu einer Verwandten, ich mußte gestehen, sie sei schöner. Damit hatte ich aber Dich an Daniel verflohen. Er ist ein guter Kerl, ich übertrage also auf ihn alle meine Rechte, die Deine Liebe mir bewilligt und bitte Dich, ihn so zärtlich, als mich zu lieben. Ich habe ihm unser Besuchen gesagt und den Gartenschlüssel gegeben, er wird sich Deine Küsse holen und schmecken lassen.“

Dein gewesener

Paul Benecke.“

„Und dem Schurken wollte ich meine Tochter geben, dem Satan mein einziges Kind! O, die Täuschung ist bitter, bitterer noch für meine arme Karoline!“

Gumpelried seufzte wiederholt hörbar; gebeugten Hauptes trat er zu Wichtelprecht, und seine Stimme zitterte merklich, als er zu diesem sagte:

„Herr Prinzipal, nächst Ihnen fühlt Niemand das Herbe dieses Schmerzes so, als ich, Ihr alter treuer Diener!“

„Ja Gumpelried, ich weiß!“ und Thränen rannten dem alten Herrn über die blassen Wangen. Auch Gumpelried zwickte seine Thränenröhren; drei dicke Tropfen quollen heraus.

„Herr Prinzipal haben Ihr Wort, Ihre Ehre verpfändet, wollten so viel opfern, um diesen Schurken glücklich zu machen, und nur dieser eine Schlag!“

„Ja, mein Wort, auch mein Wort ist gebrochen; ich unglücklicher Mann!“

Beide versanken in tiefes Schweigen, das nur momentan durch Gumpelried's Seufzer unterbrochen wurde. Endlich erhob sich Wichtelprecht, strich die grauen Haare aus der Stirn und wandte sich an seinen Buchhalter.

„Gumpelried, Ihr habt mir sechsundzwanzig Jahre treu gebient, setzt Euerm Werke die Krone auf; sagt wollt Ihr?“

„Wie meinen Herr Prinzipal? Ich verstehe Herrn Prinzipal nicht.“ Aber das unheimliche Leuchten seiner grauen Augen zeigte zur Genüge, daß er ahnete, was sein Herr sagen wollte.

„Nennt mich nicht mehr Herr Prinzipal, sondern Vater, Gumpelried!“

„Wie, Herr Prinzipal?“

„Ich weiß, Gumpelried, es ist ein Opfer, das Ihr bringt, ein schweres Opfer, Ihr, ein alter Junggeselle, der Nichts von Weibern hält —“

„Ja freilich, Herr Prinzipal.“

„— Ihr, der weiß, daß meine Tochter einen Andern geliebt, Ihr sie ehelichen. Ich erkenne die Größe dieses Opfers. Aber bedenkt, meine, meiner Tochter Ehre steht auf dem Spiele. Wenn Ihr sie heimführt, wird das böse Gerücht schweigen, denn Ihr seid bekannt als ein streng rechtlicher Mann, als ein kluger Mann. Ihr müßt gewußt haben, werden die Leute sagen, was Ihr gethan. Nur Ihr seid fähig, mich, meiner Tochter guten Ruf zu retten.“

Gumpelried fuhr mit der Hand hin und her durch die dürrigen Haare; obgleich sein Herz jauchzte, daß sein Wubensstück gelungen, behielt er äußerlich doch völlig seine Ruhe und Kälte. Es behagte ihm, den gestrengen Herrn Prinzipal, vor dem er sechsundzwanzig Jahre gekrochen und sich demüthig gebückt, nun seinerseits den Rücken beugen und ihn als Bittenden vor ihm, dem Untergebenen, stehen zu sehen.

„Aber bedenken, Herr Prinzipal, mein guter Ruf! Die Leute sind zu böz, die Verläumdung zu groß, die Sache wird

doch bekannt werden, Herr Prinzipal. Dreiundvierzig Jahre ein fleckenloses Leben geführt!“ schloß er mit tragischem Pathos.

„Werdet mein Sohn und nehmt mein halbes Vermögen. Mein Compagnon sollt Ihr von morgen an heißen, sollt schalten und walten im Geschäft, wie's Euch beliebt, nur von Euch soll Alles abhängen! Sprecht, Gumpelried, wollt Ihr?“

Der Buchhalter verdrehte die Augen, blickte zur Decke empor, stieß einen dicken Seufzer aus und murmelte ein halbblautes „Ja!“

„Wahrhaftig, Herr Prinzipal, nur Euretwegen sage ich zu, weil ich es nicht würde ertragen können, dies ehrwürdige graue Haupt der Schande und dem Spolte Preis gegeben zu sehen. Nicht das Geld, nicht das Mädchen locken mich,“ fuhr er verächtlich fort, „nur Euretwillen, Herr Prinzipal, verehrtester Herr Vater wollt ich sagen, schlage ich ein!“

6. KAPITEL

In der Frühe des andern Tages stand Paul, ein munteres Liedchen trällernd, vor der Thüre des Hauses seines Prinzipals, die Ausladung einer Partie gewaltiger Weinfässer überwachend. Heute Abend wirst du sie sehen, amarmen, dachte er; Freude und Bounne strahlte von seinem Antlitz. Ein Diener trat an ihn heran und reichte ihn stumm ein Päckchen.

„Woher?“

„Von Herrn Rathsherrn Wichtelprecht und seiner Tochter.“

„Und seiner Tochter?“

„Ja, Herr Bedeck, Fräulein Karoline hat mir's selbst übergeben.“

Ungeduldig erbrach Paul das Siegel; ein goldener Fingerring fiel ihm in die Hand; hastig durchlies er das Schreiben:

„Ich verachte, ich hasse Sie; nahen Sie sich mir nie wieder; alle Gemeinschaft ist zwischen uns aufgehoben. Uebermorgen werde ich Herrn Habakuk Gumpelried angetraut. An'ei folgt der Ring, den Sie mir lezthin unter hohlen, hochtrabenden Phrasen schenkten, zurück. Sie sind ein Falscher, ein Meineidiger!“

Nachschrift. Daß ich durch Niemand gezwungen, aus freiem, eiguem Antriebe dies geschrieben, schwöre ich bei Gott.
Karoline Wichtelprecht.

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

Todtenbleich wandte der Jüngling ins Haus; seine Füße drohten, ihn nicht mehr zu tragen, unwillkürlich mußte er an der Wand sich halten. Verzweiflung im Herzen schlich er auf sein Zimmer.

Noch einmal durchlas er das fürchterliche Schreiben; ja, es stand wirklich da, was er gelesen. Schrecklich, sie, die er über Alles liebte, in deren Besitz er sein ganzes Glück gefunden, die er aus tausend Gefahren hätte retten mögen, sie, sie hatte ihm diese Zeilen geschrieben. Sie haßte, verachtete ihn, der sie anbetete. Kein Grund, keine Möglichkeit der Erklärung wollte sich unserm Paul bieten. Gedankenlos stierte er auf das Papier, und immer größer, immer deutlicher traten die Buchstaben hervor: „Uebermorgen werde ich Herrn Habakuk Gumpelried angetraut!“

Da kam der Versucher über ihn und trübte die Helle seines Geistes. „Ja,“ schrie er wild, „ein schändlich, schändliches Spiel hat die Glende mit mir getrieben. Ihn heirathet sie, und in meinen Küffen hat sie sich berauscht. Uns beide hat sie betrogen. Glück zu, Du armer Thor von Chemann, Glück zu, genieß die Seligkeit, der Gefoppte, hinter's Licht Geführte eines erbärmlichen Weibes zu sein. Freue Dich, Paul, und jauchze, daß nicht Du der Eulenspiegel geworden, der Deckmantel ihrer Lüste!“ — Und der Unglückliche lachte wild auf.

(Fortsetzung folgt.)

Am 18. d. M. wurde auf der Haustür des hiesigen Rathhauses ein kleiner Schlüssel zu einem deutschen Schlosse gefunden und kann von dem Eigenthümer im Polizei-Amt abgeholt werden.

Am 21. d. M. wurden aus einer unverschlossenen Wohnstube hieselbst zwei eingehängte silberne Taschenuhren gestohlen, beide hatten deutsche Ziffern, und war auf dem Zifferblatte der einen dieser Uhren Napoleon in ganzer Figur abgebildet.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 24. December 1845.

- Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 10 sgr. bis 2 rthl. 21 sgr.
- Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rthl. 15 sgr. bis 2 rthl. 17 sgr. 6 pf.
- Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 20 sgr. bis 1 rthl. 23 sgr.
- Erbsen: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rthl. 6 sgr.
- Hafers: der Preuß. Scheffel 1 rthl. 1 sgr. 6 pf. bis 1 rthl. 5 sgr.
- Stroh: das Schock 5 rthl. 15 sgr. bis 5 rthl. 25 sgr.
- Heu: der Centner von 17 bis 20 sgr.
- Butter: das Quart 13 bis 16 sgr.
- Eier: für 1 sgr. 4 bis 5 Stück.

Verlag und Redaction: Hirtzsche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Wilhelms-Bahn.

Hierdurch benachrichtigen wir unsere Herren Aktionäre ergebenst, daß wir vor Eröffnung der **Wilhelms-Bahn** von **Kosel** bis **Ratibor**, diese Strecke am 30. d. M. zu befahren beabsichtigen. Diejenigen Herren Aktionäre, welche an dieser Fahrt Theil zu nehmen wünschen, werden soweit der zur Ausnahme der Reisenden beschränkte Raum hieselbst es gestattet, zur Mitreise ergebenst eingeladen.

Die näheren Anordnungen sind in unserm Central-Bureau hier, zu erfahren und werden daselbst die Anmeldungen bis einschließlic zum 29. d. M. angenommen.

Ratibor den 24. Dezember 1845.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Den 31. December 1845

Ball in der Resource.

Die Direktion.

Mittwachs den 31. December 1845

Tanzkränzchen

im Casino.

Die Vorsteher.

Auktions-Anzeige.

Im Locale des hiesigen Königl. Stadtgerichts werden diverse Lederwaaren in ganzen und getheilten Stücken, zusammen auf 61 Rthl. 3 Sgr. abgekauft, an den Meistbietenden im Termine

den 8. Januar 1846

gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden, der Verkauf selbst aber wird um 1 Uhr des Nachmittags beginnen.

Loslau den 22. December 1845.

Wilhelms - Bahn.

Die Herren Aktionäre der Wilhelms-Bahn werden hierdurch aufgefordert

die siebente Einzahlung von fünfzehn Procent

auf die Aktien der Wilhelms-Bahn in der Zeit vom 28. December d. J. bis 7. Januar k. J. von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserem Bureau an den Haupt-Arendanten Herrn Köcher zu leisten und zugleich daselbst die mit zehn Dividenden-Coupons ausgefertigten Aktien gegen die Quittungsbogen umzutauschen.

Bei der Zahlung kommen die Zinsen der bereits eingezahlten 85 % vom 1. November d. J. ab bis Ende December d. J. mit 17 Silbergroschen in Anrechnung.

Gleichzeitig erfolgt am angegebenen Orte die Einlösung des 2ten Zins-Coupons der bereits früher ausgereichten Aktien und die erneuerte Abstempelung derselben unter Ausgabe der betreffenden Dividenden-Coupons.

Zur Bequemlichkeit für die auswärtigen Herren Aktionäre werden die Herren **M. Oppenheims Söhne** in Berlin, so wie die Herren **Eichborn & Comp.** in Breslau in gleicher Zeit bereit sein, die Einzahlungen in Empfang zu nehmen und den Eintausch der Aktien zu vermitteln.

Bei einer verspäteten Zahlung treten gegen den Säumnigen die im § 16 des Gesellschafts-Statuts festgesetzten Nachteile ein.

Ratibor den 11. November 1845.

Das Directorium der Wilhelms - Bahn.

Der Oberstock, bestehend aus 3 Stufen und einer Alkove, ist im Ganzen oder auch einzeln unter billigen Bedingungen zu vermietben bei

Rosenbaum
am großen Thore.

Ein freundlicher **Kellner**, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. Februar k. J. ein gutes Engagement. Bei wem? erfährt man in der Redaktion dieses Blattes.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 27. Decbr. **Der Weichnachtsabend eines armen Couffleurs.** Lustspiel in 3 Akten von Freimund Volkmann.

Sonntag den 28. **Die Schule der Verliebten.** Lustspiel in 5 Akten von C. Blum.

J. Heimisch.

Wohnungs-Anzeige.

In meinem zu Brumek belegenen Hause ist in der obern Etage eine Wohnung von 2 Zimmern, Kochstube, Gewölbe und sonstigem Gelaß, auch ein Stall für 2 Pferde von 1. Januar k. J. ab zu vermietben und zu beziehen. Desgleichen auch vom 1. April 2 Zimmer in derselben Etage.

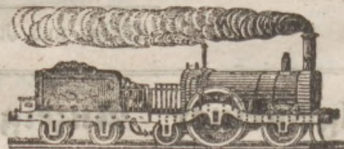
Ratibor den 21. December 1845.

E. D. E.

Für die uns vom Wohlthätlichen Alten Frauen-Verein hierorts gütigst zugesandten 4 **Rthl.**, zur Vertheilung an vier Arme, statten wir hiermit, im Namen der Leßtern, unsern ergebensten Dank ab.

Der Vorstand hiesiger jüdischen Gemeinde.

Wilhelms-



Bahn.

Die Strecke unserer Bahn von **Rosel** nach **Ratibor** wird

Donnerstag den 1. Januar 1846

dem Publikum zur Benutzung eröffnet, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Ratibor den 21. Dezember 1845.

Das Directorium der Wilhelms-Bahn.

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten für den „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger“ ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. Januar beginnende 1. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Post-Amte unter portofreier Beifügung von 15 Silbergroschen geneigtest bald zu überreichen.

Die Expedition des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Girtischen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.